

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 40

Mirabehn

Mirabehn – eine Mitarbeiterin Gandhis in Baden?

Einleitung des Redakteurs

Die vorliegende Zusammenfassung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Detailgenauigkeit, sondern stellt (als Antwort auf wiederholte Anfragen) eine knappe und kritische Materialsammlung dar, die Streiflichter auf Mirabehns Lebenslauf wirft, soweit dieser Einfluss auf ihren Lebensabend im Wienerwald und ihr immer wieder behauptetes Nahverhältnis zu Baden hatte.

Die verklärte Erinnerung

„Mira Behn, die 30 Jahre mit Mahatma Gandhi für Indiens Unabhängigkeit von England gekämpft hat“ (3). Ihren Alterssitz wählte sie in Österreich und „ließ sich in Baden bei Wien nieder, wo sie mit Hund und indischem Diener jahrelang in einem primitiven Häuschen im Wald lebte“ (14).

Die Realität



Madeline Slade war eine von zwei Töchtern des Sir Edmund Slade, Commander in Chief of the East Indies Fleet Station, und verbrachte mit ihm das 15. bis 17. Lebensjahr in Bombay (7).

Sie entwickelte sich zu einer glühenden Verehrerin Beethovens und nahm daher Verbindung mit Romain Rolland auf, der in seinem Roman Jean-Christophe die Biografie Beethovens verarbeitete. Dieser machte sie auf Gandhi aufmerksam, den er als zweiten Christus bezeichnete.

1925 verließ sie mit 33 Jahren England und ging in Gandhis Ashram (7, 9, 14).

Ein näheres Verhältnis zu Gandhi hatte sie 1925 – 1930 und 1939 – 1942 (11).

Gandhi an Bord eines Schiffes mit jüngstem Sohn Devdas, Sekretär und Mirabehn

(Aus: Kotte, Katalog Autographen Okt. 2012, Nr. 311)

Er gab ihr den Namen Mirabehn, „Schwester Mira“ (14).

Allmählich übernahm sie Aufgaben von Gandhis Frau, wie z.B. die Stirn und die Füße Gandhis mit „ghee“ einzureiben oder die Erstellung des Speiseplans (7).

„Als Gandhi merkt, daß ihr seine Person wichtiger geworden ist als seine Ideale, distanziert er sich, schickt sie in weit entfernte Ashrams und entlegene Dörfer“ (14).

Nun verliebte sie sich leidenschaftlich in einen indischen Freiheitskämpfer, der den friedlichen Methoden Gandhis kritisch gegenüber stand, doch wurde die Liebe nicht erwidert (7).

Nach Gandhis Tod startete sie an verschiedenen Orten Indiens Projekte, um Gandhis Ideale eines Friedens zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Natur zu verwirklichen (9).

1959 verließ sie Indien, kehrte kurz nach England zurück und zog dann nach Österreich (11).

1961 ging sie nach Wien, um sich nur mehr Beethoven zu widmen. Sie hatte einen indischen Diener bei sich, der seit 1950 in ihren Diensten stand (9).

Mit ihrer Freundin Lea Calice besuchte sie einmal das Beethovenhaus in Baden (3).

Vier Damen der Wiener Gesellschaft nahmen sich sehr um sie an, besonders die Fotografin Barbara Pflaum. Letztere berichtete, dass ihre Unrast auch in Österreich nicht zur Ruhe kam – sie wechselte hier ihren Wohnsitz zehn Mal oder mehr, aber immer waren es kleine, einfache Häuschen – bei Gaaden, bei Sulz, schließlich in ihrem Sterbeort Kracking bei Sieghartskirchen (9). Prof. Hans Meissner konnte eines dieser Häuschen in Gaaden ausfindig machen (8).

1965 traf sich der Psychoanalytiker Sudhir Kakar in Baden, Austria, mit ihr, weil er über ihr Verhältnis zu Gandhi schreiben wollte. Es entstand das Buch „Mira & the Mahatma“, das ganz bewusst teils auf Fakten, teils auf Fiktion beruht (7).



*Ehem. Häuschen Mirabehns in Gaaden
(Foto Hans Meissner)*

1982, kurz vor ihrem Tod, verfasste sie eine sehr kurze Autobiografie (9). Nach ihrem Tod in Kracking im Wienerwald hat Lea Calice „ihre Asche im Helenental bei seinem (Beethovens – Anm. R.M.) Sitzplatz, der mit einem Schild bezeichnet ist, verstreut“ (3).

Ein Jahr nach ihrem Tod gab Indien eine Sondermarke zu ihrem Gedenken heraus (9).

Mitteilung Lea Calice, 2007: Ihre Manuskripte (vor allem zum Thema Beethoven) sind bei Petra Kreuzer in Kracking, Sieghartskirchen (3).

Der Beethovenstein im Helenental (Nähe Cholerakapelle) – geschaffen von Josef Kassin, 1899.

Wenn sich Frau Calice richtig erinnert, künftig auch als Mirabehn-Gedenkstein zu betrachten!

(Foto Heydenhauss & Robert, Wien)

Die Quellen (im StA B in Kopie vorhanden)

1. E-mail Sepp Unterkircher an Kulturamt Baden (Christine Kranl), 1. Juni 2007
3. Brief Lea Calice an Sepp Unterkircher vom 7. Juni 2007
7. Swagata SEN, In the company of Bapu. In: The Telegraph (Calcutta, India), 3. Okt. 2004 (<http://www.telegraphindia.com/1041003/asp/others/print.html>; Abfrage 24. Okt. 2005)
8. Hans MEISSNER, Foto mit eigenhändiger Beschriftung (2005)
9. Herbert TICHY, Was ich von Asien gelernt habe. Wege, in Weisheit glücklich zu leben (Wien 1984), 166 – 171
11. Sudhir KAKAR, Die Frau, die Gandhi liebte (Leseprobe) (<http://rsw.beck.de/rsw/shop/default.asp?docid=143902>; Abfrage 11. Okt. 2005)
14. Claudia WENNER, Von den Idealen und ihrer Verkörperung. Ein Buch über Mahatma Gandhi und Madeline Slade. In: Neue Zürcher Zeitung (Internationale Ausgabe), o.D. (2005)

Bildnachweis

Alle Bilder sind im Besitz des Stadtarchivs Baden.

(Div. Anfragen 2005, 2007, 2013)

Forschung: Hans Meissner †
Regina Luxbacher
Redaktion: Rudolf Maurer

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
 Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
 Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
 Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
 Öffnungszeiten: Mo-Mi 9.00-12.00 Uhr
 (nur gegen Voranmeldung!)
 Tel. 02252/48255
 e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at